



jährlich kostet die medizinische Versorgung von Rauchern, so das Ergebnis einer Studie des Gesundheitsministeriums.

8

Geriatrische Praxisverbände

Die Zahl alter Menschen steigt rasant. Das macht neue Versorgungsformen erforderlich.

8

MEDIZIN

Herzregeneration mit Myoblasten

Ein neuer Ansatz zur autologen Zelltherapie nach Myokardinfarkt wird in einer Studie geprüft.

9

Kinder mit Klumpfuß

Dehnungen und Gips ersparen den jungen Patienten die Operation. Therapie beginnt in der ersten Lebenswoche.

10

WIRTSCHAFT

Stimmen die Anreize?

Was erwartet die Vertragsärzte im Jahr 2005? Viel Neues, wenig Positives, fürchtet Kolumnist Dr. Bernd Alles.

16

Ärzte schrubbten Kilometer

Eine neue Notdienstregelung in Sachsen-Anhalt könnte den Fahraufwand der Kollegen deutlich erhöhen.

18

PANORAMA

Onkologen kritisieren Werbung

Zigaretten-Werbung wende sich zunehmend an Kinder, warnen Ärzte auf einer Konferenz für Tabakkontrolle.

20

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 77
Redaktion: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 58870 (061 02) 588740
Verlag: Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 23
Internet: E-mail: info@aerztezeitung.de Web: www.aerztezeitung.de
Paßwort: arzonline

Zs. B
2609/x

ZB MED

Jahr 1,3 bis 1,5 Milliarden Euro mehr als vom Gesetzgeber geplant war, wie bei einem Symposium der Barmer Ersatzkasse in Berlin bekannt wurde.

Aus der Sicht von Dr. Stefan Etgeton, der als Patientenvertreter mitberatungsberechtigtes Mitglied des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) ist, ist der Status „rezeptfrei“ ein fragwürdiges Kriterium dafür, ob Kassen ein Medikament bezahlen sollen.

en Arzneien aus dem Leistungskatalog der Krankenkassen wirkt wie eine hundertprozentige Zuzahlung. Sie ist allerdings nicht durch die Überforderungsklausel begrenzt.

Die Forderung der Patientenvertreter: Die finanzielle Belastung durch verordnete rezeptfreie Arzneimittel sollte in die Überforderungsklausel (maximal ein oder zwei Prozent des Einkommens) eingebaut werden.

NEU-ISEN
neue und
gierte Kor
Berlin zur
tretervers
sammen.
Situation
ständen v
gabe der
stellt wer
ein komp
wählt. In

Amalgam im Gebiß offenbar harmlos

Kein Zusammenhang zwischen neurologischen Krankheiten und

BETHESDA (mut). Eine Meta-Analyse von 300 Studien hat keine Hinweise darauf ergeben, daß Quecksilber aus Zahn-Amalgam Gesundheitsschäden hervorruft.

So läßt sich bei Personen, die Beschwerden wie Kopfschmerzen, Depressionen, Konzentrations- und Gedächtnisstörungen ihren Amalgam-Füllungen anlasten, kei-

ne erhöhte Quecksilber-Belastung messen. Stattdessen haben 70 bis 90 Prozent dieser Patienten eine psychische Störung, stellen die Autoren der im Auftrag von US-Behörden vorgenommenen Studie fest (www.lsro.org). Und bei Personen mit M. Alzheimer, Multipler Sklerose, M. Parkinson und Nierenerkrankungen waren die Zahl der Amalgam-Füllungen oder die

im Urin ge
konzentri
her als be
Auch schn
mit Amalg
gnitiven Te
als Person
gen. Beein
durch aller
das Metall
vorkommt.

Sanofi-Chef kritisiert falsch

Harsche Kritik an deutscher Gesundheitspolitik / Diskussion über

HAMBURG (dpa). Der Vorstandschef des Pharmakonzerns Sanofi-Aventis Jean-François Dehecq hat mit harschen Worten die Gesundheitspolitik der Bundesregierung kritisiert.

In einem Interview mit „manager magazin Online“ sagte Dehecq, er könne keine Garantien für die Arbeitsplätze von Sanofi-Aventis in Deutschland geben: „Wir werden

dafür kämpfen, alle Fabriken und unsere Forschung im Frankfurter Industriepark Höchst aufrechtzuerhalten – aber nur, wenn wir korrekt behandelt werden“, sagte der Sanofi-Aventis-Chef.

Dehecq beklagte, die derzeitige Diskussion über die Medikamentenpreise in Deutschland sei die verheerendste in der ganzen Welt. „Die Preise von innovativen Arzneimitteln sollen an die Preise von

Nachahme
werden –
nirgendwo.

Dehecq
men werde
nem Land
Geld zu ve
Pharmaind
insbesonde
ne guten G
könne, war
und letztlic